

die sprachliche und wissenschaftliche Rolle des im Mittelpunkt stehenden reformierten, aus Italien stammenden Exulanten und Naturwissenschaftlers auch für die Akademie enthüllen. Den Angelpunkt der begleitenden Ereignisse bildet die Regent- und Vormundschaft, die der lutherische Hz. Adolph Friedrich I. v. Mecklenburg-Schwerin (FG 175) nach dem Tode seines Bruders, des reformierten Hz.s Johann Albrecht II. v. Mecklenburg-Güstrow (FG 158; †23.4.1636), über den Güstrower Neffen Gustav Adolph (1633–1695, regierte seit 1654) beanspruchte. Dieser sollte später als Dichter auch den Gesellschaftsnamen des Gefälligen verdienen (FG 511. 1648). Vgl. *Conermann III*, 646 f. – Schon im Mai 1636, ohne die für den 23.5. a. St. angesetzte Testamentseröffnung abzuwarten, ergriff Adolph Friedrich das Regiment im Güstrower Landesteil, obwohl das Testament des verstorbenen Bruders die Witwe Eleonora Maria, geb. Fn. v. Anhalt-Bernburg (1600–1657. AL 1617. TG 17; vgl. 340107 K 16), zum Vormund des jungen Prinzen Gustav Adolph und zur Regentin bestellt und Lgf. Wilhelm V. v. Hessen-Kassel (FG 65), Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307) und F. Ludwig als Mitvormünder vorgesehen hatte. Nach der feierlichen Testamentseröffnung am 23.5. beanspruchte Eleonora Maria offiziell ihre Vormund- und Regentschaft. Beide Seiten suchten bei Kaiser und Reich Unterstützung für ihr jeweils proklamiertes Recht. Hz. Adolph Friedrich verlangte von Hzn. Eleonora Maria die Überstellung des Prinzen, die Räumung der Residenz Güstrow und den Bezug des Witwensitzes Strelitz bzw. die Übersiedlung in das sichere Rostock. Trotz restriktiver Eingriffe in Hofstaat, Geistlichkeit und Haushalt – der reformierte Gottesdienst wurde verboten, die 1632 gegründete reformierte Knabenschule aufgehoben, der calvinistische Kanzler Christoph Deichmann (FG 288) der Stadt verwiesen, die Räte und Beamten auf Adolph Friedrich vereidigt, usw. – harrete sie in Güstrow aus. Am 13.1.1637 wurde „ihren calvinischen Pfaffen das Predigen [...] verboten“, notierte Hz. Adolph Friedrich in seinem Diarium. *Adolf Friedrich: Tageb. (hg. Lützow)*, 103. Anfang März 1637 stellte man ihr – nachdem der Hof drastisch reduziert worden war – das Ultimatum, Schloß Güstrow zu verlassen. Auch der Regierungsrat Hans Zacharias v. Rochow (FG 303) und der Kammerjunker Carl Gustav v. Hille (FG 302) fielen diesen Entlassungen zum Opfer. Vgl. Steffen Stuth: Höfe und Residenzen. Untersuchungen zu den Höfen der Herzöge von Mecklenburg im 16. u. 17. Jahrhundert. Bremen 2001, 205 f. u. 230 ff. Zum Fürsprecher der Interessen der Herzoginwitwe machte sich seit Ende 1636 Hz. Franz Albrecht v. Sachsen-Lauenburg (FG 194), der 1640 Christina Margaretha (1615–1666; s.u.), Stieftochter Eleonora Marias aus Hz. Johann Albrechts II. erster Ehe, heiratete. Auf seine Bitte hin initiierten Kg. Christian IV. v. Dänemark und Hz. Friedrich III. v. Schleswig-Holstein-Gottorf (FG 388) noch 1636 einen Vermittlungsversuch, der aber fehlschlug. Um diese Zeit gelang es Eleonora Marias Bruder, F. Christian II. v. Anhalt-Bernburg (FG 51), während des Regensburger Kurfürstentages die Sache seiner Schwester günstig vor dem Kaiser und dem Reichshofrat zu vertreten, obwohl es anfangs nicht danach aussah: „Il semble, qu'en l'affaire de Mecklenbourg on a fait tant de difficulté a cause de la Religion, car l'on ne voudroit pas, que mon nepheu, fust nourry & eslevé en la Religion reformée, ains plustost qu'il devinst Cattolique Romain, & l'Electeur de Saxe, voudroit qu'il devinst Lutherien, ainsy le pauvre enfant sera sujet aux persecutions.“ *Christian: Tageb.* XIV, 252r; 23.11.1636; vgl. dazu auch 370517 K 4. A. a. O., Bl. 242r (17.11.1636): „Ô injustitia! Gott hilf mir, vndt den meynigen zu rechtt! weil kein recht mehr in der welt zu finden sein will! [...] Je trouve que les Grands, & puissants de ceste cour Imperiale, me deviennent ennemis, & ceux quj ont quelque pouvoir, sur l'amitié desquels, ie me confiois, sont comme changèz contre moy subitement, sans cause, pr. la hayne de la Religion.“ Vgl. auch a. a. O., 126r, 200r, 244r, 301v, 309r, 321v ff., 355v, 446r, 470r, 489r, 498v, 536v, 551v u. 596r. In der Bilanz seines Agierens am ksl. Hof zu Regensburg 1636/37 erscheint dann aber am 24.1.1637 positiv als sechste von dreizehn herkulischen Arbeiten: „Bon acheminement des affaires de ma soeur Madame la Duchesse de Mecklenbourgk, a la cour.“ (A. a. O., 343r f.). Dort, am ksl. Hof in Regensburg, später